

die Obotriten und die Wilzener genannt. Im Lande der Daleminzier ließ der König einen Berg an der Elbe von dichtem Walde reinigen und legte eine Stadt oder einen befestigten Ort darauf an, der den Namen Meißen erhielt und von wo aus er die Wilzen, die von der Elbe bis nach Görlitz wohnten, unterwarf und zinspflichtig machte. Heinrich rückte bis vor Prag und zwang auch die Böhmen zur Unterwürfigkeit. Aber dieser Zug nach Böhmen scheint die unterworfenen slavischen Völker auf's Neue zur Empörung ermuthigt zu haben. Die Redarier überfielen und eroberten die Stadt Wallisleben und verübten an den Einwohnern dieselben Greuel, welche die Sieger an Gana verübt hatten. Als bald folgten diesem Beispiele mehrere andere slavische Völker. Heinrich sendete zu deren Züchtigung ein Heer aus, das er der Leitung der Grafen Bernhard und Thietmar übergab und das den Slaven bei Luncin (Lenzen), der Stadt der Redarier, eine blutige entscheidende Schlacht lieferte, in welcher das ganze slavische Heer zu Grunde ging. Zweihunderttausend Menschen sollen dabei, wie es heißt, ihren Tod gefunden haben und wie der Mönch Witikind von Corvey erzählt, wurden am andern Tage alle Gefangenen niedergemetzelt. Nach diesem blutigen Siege, dessen Datum sich nicht angeben läßt, obgleich er (nach Witikind) kurz vor Ablauf des neunjährigen Friedens mit den Ungarn erfochten worden sein muß, war die Kraft der Slaven in ihrem letzten verzweifelten Ringen offenbar gebrochen und Heinrich konnte nun, nachdem er Volk und Heer trefflich vorbereitet u. innere Empörungen glücklich unterdrückt hatte, mit ruhiger Zuversicht die Ungarn zurückweisen, als sie kamen, um den jährlichen Tribut zu fordern. Schon in demselben Jahre (wahrscheinlich 932), vielleicht eher, als es Heinrich erwartet hatte, brach eine große Horde dieses Volkes in Deutschland ein, um für die Verweigerung des Zinses blutige Rechenenschaft zu fordern; wahrscheinlich kam sie über Böhmen her durch das Land der Daleminzier, die aber diesmal, wahrscheinlich durch die jüngste Niederlage der Slaven, sowie auch durch die Feste Meißen, die sie im Zaume hielt und ihnen zugleich Schutz gewährte, eines Besseren belehrt, jede Vereinigung mit ihren früheren Bundesgenossen schnöde zurückwiesen. In ähnlicher Weise verfahren wahrscheinlich auch die anderen Slavenstämme, durch deren Land die Ungarn ihren Weg nahmen, denn diese wurden in diesem Jahre zweimal, in der Gegend von Sondershausen oder bei Eisenach und bei einem Orte Namens Madan oder Miäde (wahrscheinlich im heutigen Braunschweig) geschlagen und im Jahre 933 bei Reuschberg unweit Merseburg von den Sachsen und Thüringern völlig vernichtet. Nach Heinrich's Tode kamen sie zwar nochmals, um zu sehen, ob der neue König Otto I. an Tugend und Thatkraft ihm gleich sei, wurden aber schließlich durch die Schlacht auf dem Lechfelde auf immer aus Sachsen und Thüringen vertrieben. In demselben Jahre erfolgte auch der letzte entscheidende Schlag gegen die Slaven, deren Hauptstämme sich wieder mit den Ungarn gegen Otto verbunden hatten, und der lange Kampf des Christenthums gegen das Heidenthum schien endlich entschieden zu sein. Unter Otto III. (983—996) hören wir, abgesehen von früheren wiederholten oder vereinzeltten Kämpfen, zwar wiederum von einem sehr großen Aufstande der slavischen Völker, der einen neuen Beweis von dem abermaligen Verfall der deutschen Herrschaft über die slavischen Länder giebt, und in welchem diese ihrem langverhaltenen Grolle Luft machten und an die Stelle des Kreuzes die alten